



lassen, um sich ihm gegenüber über eine angeblich bevorstehende Friedensoffensive Deutschlands zu äußern. Der englische Hochkommissar gehört zu den englischen Staatsmännern, die ihre Stimmen zu erheben pflegen, wenn die englische Regierung in irgend einer unangenehmen Lage durch Medienarten das Wasser trüben möchte, um ungeduldet darin sitzen zu können. Mit seinen Äußerungen pflegt es dabei Lord Cecil nicht sehr genau zu nehmen. Bekanntlich ist er es gewesen, der die Idee von den Kadaververwertungsanstalten und der angeblich beabsichtigten Einführung der Doppelseite in Deutschland politisch auszuwerten vermochte. Auch das phantastische Märchen von den angeblichen Plänen Deutschlands in Ostafrika hat Lord Robert Cecil seinerzeit in durchsichtiger Absicht zur Wahrheit zu streifen versucht.

Kennedys erklärt Lord Robert Cecil, Deutschland werde nach etwaigen Mißerfolgen seiner Waffen im Westen zu einer vornehmlich gegen England gerichteten Friedensoffensive seine Zuflucht nehmen. Englische Staatsmänner sind in diesem Kriege bekanntlich solche Propheten gewesen. Lord Robert Cecil vertritt daher aus Erfahrung, wenn er es für äußerst unvorsichtig erklärt, irgend etwas, was mit dem Kriege zusammenhängt, zu prophezeien. Seine Äußerung gegenüber dem Reuterschen Bureau ist daher nicht als Verhöhnung über ein ihm unbekanntes Verhalten der deutschen Regierung aufzufassen, sondern sie muß, wie alle Äußerungen englischer Staatsmänner, in erster Linie nach den interpolitischen Verhältnissen Englands und seiner Bundesgenossen beurteilt werden. Es ist bekannt, daß die Erfolge der deutschen Waffen im Westen, die noch keineswegs ihr Ende erreicht haben, bei der Entente einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen haben. In England ist man sich in weiten Kreisen darüber klar, daß die Entente schon mehrfach den psychologischen Moment zu einem Friedensschluß verpaßt habe. Die Schuld daran wird den Regierungen der Westmächte in die Schuhe geschoben, die sich, wie die bekannten von ihnen abgeschlossenen Geheimverträge beweisen, imperialistische Eroberungsziele gesetzt haben, um demwillen sie den Krieg bis zur völligen Niederlage der Gegner weiterführen wollten. Man richtet Fragen an Herrn Lloyd George, der dieses Verhalten rechtfertigen soll, aber Lloyd George bleibt seine Antwort schuldig.

Der Herr Clemenceau macht man zum Vorwurf, daß er in halbhartiger Verfolgung unerreichbarer Eroberungspläne der französischen Ration weiteres Blutvergießen nicht ersparte. Die Behauptung Lord Robert Cecil, Deutschland werde, der Not gehend, eine Friedensoffensive unternehmen, wenn es ihm nicht gelänge, die Verbündeten niederzukämpfen, ist das neueste Mittel, mit dem die Ententesstaatsmänner das Kriegsgewitter ihrer Völker, deren Glauben an die Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache im Schwanden ist, anzufeuern suchen. Man sieht das englische Volk mit solchen Wandern aus dem Hinteren, wie es will. Vorderhand haben die Waffen das Wort. Es gilt, den Vernichtungswillen unserer Feinde gegen unsere Existenz und gegen unsere Unversiehrtheit mit hartem Eisen zu brechen. Schwächliche Erwägungen haben wir erreicht und wir blicken mit festem Vertrauen auch in die Zukunft.

### Der Lebensmittelmangel in England.

Ein aus Gefangenschaft in England zurückgekehrter Deutscher, dessen Urteil nach seiner Lebensstellung besonderer Wert beigemessen werden muß, schreibt über seine Eindrücke:

Bis zum Februar oder März 1917 war in England, selbst in den Gefangenenlagern noch alles gegen einen Mangel an Nahrungsmitteln zu haben. Im März 1917 begann

### Leserbrief.

Stage nicht, daß die im Leben  
Ward bereitete manches Hoffen;  
Daz, was du gesüchtet, oben  
Doch auch meist dich nicht getroffen.

## Auf Leben und Tod.

Erzählung aus den peruanischen Anden. Von R. Oetz.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kamentlich der Stationsvorsteher empfand es ersichtlich als eine große Erleichterung, als jetzt die Schwester der Frau Osborn mit ihrem Gatten auf dem Bahnhof erschienen und sich der Postkutschmann annahm. Er zog sich in sein Dienstzimmer zurück, und Bernhard Jiegler folgte ihm dahin nach.

Die hellgelagerte Dame dauert mich von Herzen, sagte der Beamte, aber ich vermag ihr beim besten Willen nicht zu helfen. Ich kann sie doch nicht mit einem unserer Arbeitswagen nach Chila hinabfahren lassen.

Der Ingenieur horchte auf. Rüge denn eine solche Fahrt überhaupt im Bereich der Möglichkeit, Herr Vorsteher?

Das wohl — nur mit der Einschränkung, daß die Reise schon lange vor der Erreichung des Endziels in irgend einem Abgrund ihren Abschluß gefunden haben würde.

Warum das? Der Fall der Bahnlinie ist auf der ganzen Strecke so bedeutend, daß man für die Zufahrt einer Betriebskraft offenbar nicht bedarf. Nur nach Belieben können wir man können, und ein entsprechend konstruiertes Fahrzeug, das eine gute Bremsvorrichtung hat, müßte nach meiner Ansicht ohne besondere Gefahr die Zufahrt möglich machen.

Ganz recht, nur daß wir eben ein Fahrzeug von entsprechender Konstruktion nicht besitzen. Da — und er

nen die Lebensmittel knapper und teurer zu werden. Im Mai 1917 gab es in der sogenannten Fleischschuppe nur noch Hammelköpfe zu kaufen. Auch dies hörte kurz darauf auf. Vom November 1917 ab waren Speck und Fleisch nicht mehr zu haben, da die Kausläden nicht mehr hatten. Eine Pfundfleisch kostete 50 Pf., selbst Fische waren außerordentlich teuer. Im Februar 1918 nahm die Knappheit an Lebensmitteln und überhaupt an allem Bedarfsartikeln in England rasend zu. Butter war so gut wie überhaupt nicht mehr erhältlich, Margarine und Käse äußerst knapp, Milchsaure überhaupt nicht mehr zu haben. Von der Gefangenschaft wurde Käse und Margarine vollständig gestrichen. Die Gefangenen bekommen überhaupt keine Fettstoffe mehr. Es wurden Anlagen zur Fettgewinnung aus Abfällen gebaut. Fleisch und Milch haben die Gefangenen in den 10 Monaten meiner Anwesenheit überhaupt niemals bekommen. Die Winterfleischration wurde vermindert. Viele in England lebende Hochbeirge von Kriegsgefangenen schreiben, daß ihr halbtes Pfund Fleisch die Woche hätten. Petroleum und Kohle wurde sehr knapp. Der freie Verkauf von Streichhölzern wurde eingestellt. Es wurde nur eine kleine Schachtel Streichhölzer wöchentlich von London aus an jeden Gefangenen lautstimmig gegen Zahlung von 8 Pf. geliefert. Jeder Gefangene durfte monatlich nur 25 Gr. Tabak bekommen. Der frühere freie Verkauf von Mehlern, Schuhen oder Wäsche wurde verboten. Alle diese Gegenstände waren auch außerhalb des Landes knapper und wesentlich teurer geworden. Die jeden Donnerstag erscheinenden Broschüren über den Verkauf durch Tauchboote werden in ganz England immer mit größter Spannung erwartet. Nichts schädigt und ärgert die Engländer so wie das Versinken ihrer Schiffe. Die englischen Zölle werden übrigens allgemein in England nicht mehr gelaubt. Darüber ist man einig, daß Amerika auch ohne den verhängnisvollen Tauchbootkrieg England zu Hilfe gekommen wäre und uns den Krieg erklärt hätte. Das durch den Tauchbootkrieg hervorgerufene Verzögerung in der Seefahrt ist viel größer, als man in Deutschland glaubt. Sie beträgt beinahe 100 Prozent. Der Tauchbootkrieg hat also eine ganz ungeheimere, prächtige Wirkung. Nur mit Schrecken kann man daran denken, was geworden wäre und werden würde, wenn wir keinen Tauchbootkrieg hätten, und wenn die englische Bevölkerung den Krieg nicht so fähig würde wie jetzt und sicherlich in „nein umstehenden Maße in fernster Zeit.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der englische Bericht.

WBB. London, 6. Mai. Amlicher Bericht von gestern morgen: Wir berichten durch erfolgreiche kleinerer Unternehmungen, die in der letzten Nacht des Salto-le-See und östlich von Salto-le-See unternommen wurden, an diesen Punkten Verbesserungen unserer Linie sind und werden mehrere Gefangene. Am frühen Morgen des heutigen Tages griff der Feind die von uns in der Nacht von 3. Mai nordwärts von Dinoye genommen waren. Es gelang uns, und wurde zurückgeschlagen. Wir führten im Nachhinein des Waldes von Dinoye einen erfolgreichen Vorstoß aus.

Abends: Französische Truppen machten im Laufe der Nacht in der Gegend von Foch eine Anzahl Gefangene. Heute belagernde Artilleriegeschütze und Artillerie Patrouillengeschütze.

### Der französische Bericht.

WBB. Paris, 6. Mai. Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Schierliche Artilleriegeschütze nördlich und südlich von der Arr. sowie im Abschnitt Donaumont-Fären. In Positionen brachte ein Handstück der Franzosen in der Gegend von Pericourt und ein Patrouillengeschütze in der Gegend von Ambrilliers Gefangene ein.

Abends: Zeitweilig ausgehende beiderseitige Artilleriegeschütze nördlich und südlich der Arr. — Im Laufe des 3. und 4. wurden 9 deutsche Flugzeuge von unseren Kampffliegern und 2 durch unsere Abschreiter abgeschossen.

beizte zum Fräse hinaus auf den Bahnhof — sehen Sie selbst! Diese beiden kleinen Dräsen sind alles, was wir haben. Sie laufen auf vier ganz niedrigen Rädern und bestehen lediglich aus einer offenen Plattform mit zwei Stützpunkten. Für die Beförderung von Leuten, die irgend eine Arbeit am Bahnhof vorzunehmen haben, auf kurzen Strecken sind sie ganz gut geeignet, obwohl es auch da schon wiederholt Unfälle gegeben hat. Denn der Neigungswinkel der Bahnlinie ist an sehr vielen Stellen so groß, daß die Handbremse, mit der die Arbeitsfarren ausgerüstet sind, nicht mehr ausreicht, um die Geschwindigkeit der Fahrt mit Sicherheit zu regeln.

Nachdem ich betrachte die beiden Fahrzeuge. Und doch sollte man meinen, daß sich bei Rauschwindigkeit und Geschwindigkeit für einen mutigen Mann damit wagen ließe, sagte er. Ist denn noch niemals ein derartiger Versuch gemacht worden?

„Ja, sogar schon wiederholt. Soviel ich mich erinnern kann, war die Fahrt, die vor etwa drei Vierteljahren ein junger Amerikaner mit zwei indianischen Bahnarbeitern von Orago aus in einem solchen Arbeitsfahrrad unternahm, bereits das letzte Wagnis dieser Art.“

„Nun — und das Ergebnis?“

„Das Ergebnis war ein Toter und zwei Schwerverwundete. Bei der rasenden Fahrgeschwindigkeit, welche auf der langen Strecke die Dräsen nach und nach angenommen hatten, wurde sie aus einer Kurve herausgeschleudert, aber nicht wie bei zwei früheren Fällen, die sämtlichen Teilnehmern das Leben gekostet hatten, in den Abgrund, sondern nach der anderen Seite hin gegen die Felswand. Der eine indianische Fahrer brach das Genick, die beiden anderen kamen mit Knochenbrüchen davon.“

„Da Sie nur von drei verunglückten Fahrten sprechen, wäre das Unternehmen also doch zweimal gelungen?“

„Ja, durch ein offenes Wunder, denn anders läßt sich ein glücklicher Ausgang wohl kaum bezeichnen.“

„Das leuchtet mir noch nicht ganz ein. Solange die Bremsen gut funktionieren —“

„Das ist's eben. Für eine kurze Strecke mag die Kraft eines Menschen wohl ausreichen, eine so einfache Hebelbremse zu regieren. Lange aber bringt das keine fertige und eine Kurzbremse, die ja erheblich leichter zu handhaben ist, läßt sich hier nicht verwenden. Sie würde ent-

## Die Ereignisse im Osten.

### Das Programm der neuen ukrain. Regierung.

Berlin, 6. Mai. Zur Hauptaufgabe des Reichstags sollte Unterstaatssekretär v. d. Busche mit, nach einem Telegramm des deutschen Gesandten v. Rumm aus Kiew sei das neue Ministerium, dem kein Votum angedacht, ein reines Arbeitsministerium. Detman Storo- wozki, ein deutschfreundlicher Ukrainer, habe das Ziel der Erhaltung und Stärkung der nationalen Selbständigkeit der Ukraine unter engen Anschluß an die Mittelmächte, besonders an Deutschland, und unter Ausschluß prokrastischer und polnischer Bestrebungen. Der Bericht, die übrigen Parteien mit ins Ministerium aufzunehmen, sei an deren unsinnigen Forderungen gescheitert.

Tokio, 6. Mai. (Neuter.) Die russischen Behörden in Kants haben den japanischen Botschafter und den Vorstand eines japanischen Vereins unter der Befehlshaltung, militärische Spione zu sein, verhaftet.

### Der türkische Krieg.

WBB. Konstantinopel, 6. Mai. Amlicher Bericht von gestern: Palästinafront: Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordanufer hat mit einer schweren Niederlage des Feindes geendet. Der Feind hatte zahlreiche Truppen und Rebellen zusammengeworfen. Unter dem Schutz von Starke, in überhöhter Stellung befindlicher Artillerie, warf der Gegner vom 30. April morgens an seine Angriffe unermüdlich über den Jordan gegen unsere Stellungen fortwärts von der Straße Jericho—Es-Salt, während große Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren, im Jordantal nach Norden anziehend, und in den Rücken fallen sollten. Dank der raschen Entschlußkraft unserer Führer und der unerschütterlichen Haltung unserer Truppen in schwieriger Lage schafften an Schüttern mit den deutschen Kameraden wurde der Plan des Gegners zu nichts. Die fünfstägigen wütenden Anstürme gegen unsere Front wurden durch die mit großer Energie geführten, sehr ausdauernden Truppen des Obersten Böhm und dem bewährten, bis zu seiner Verwendung seinen mühen Keitern vorausziehenden Oberst Essad-Beu eine vernichtende Niederlage. Die Truppen des Obersten Böhm nahmen einer feindlichen Kavalleriedivision sämtliche Geschütze ab. Unermüdlich griffen unsere Kämpfer trotz bestiger feindlicher Gegenwirkung den Feind an. Dank der Tatkraft des Nachrichtenendienstes und des Eisenbahndienstes konnten rechtzeitig die Befehle der höheren Führung zum Herantransport von Verstärkungen ausgeführt werden. Unter Einwirkung vieler Menschen und zahlreichen Material halfen der Engländer zum Jordan zurück, hat bedeutet von unseren Truppen. Im einzelnen konnte die Beute noch nicht festgestellt werden. — Auf dem Jordanufer lebte die Artilleriekraft und erfolgreiche Patrouillenunternehmungen unternommen.

### Neues vom Tage.

#### Geburtstag des Kronprinzen.

Berlin, 6. Mai. Der Kronprinz vollendet heute sein 36. Lebensjahr. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Der Kronprinz feiert fast 4 Jahre im Feld. Was wir ihm heute anrechnen, ist die Grundsätzlichkeit, mit der er den Prohibitum des jungen Mannesalters mit ernst- lichster Ausdauer aussticht. Was er als Feldherr geleistet, wird erst die Geschichte nachweisen. Soviel steht aber heute schon fest: eine nur dekorative Erscheinung ist Kronprinz Wilhelm in diesem Kriege nicht. Sympathisch macht ihn die Zurückstellung seiner eigenen Persönlichkeits, seine Abreignung gegen Schmeichelei

#### Neues vom Tage.

weder brechen oder ein Springen des zu stark gebremsten Wagens zur Folge haben. Außerdem gibt es da noch eine Menge anderer Gefahren. Die wilden Hunde zum Beispiel.

#### Die wilden Hunde?

„Nun ja, haben Sie es beim Herauffahren nicht bemerkt, welche Scharen solcher halb- oder ganz verwilderter Bestien sich in der Nähe der Ansiedlungen und der Stationen herumtriebren. Sie haben merkwürdigerweise eine ganz besondere Neigung, sich von rasch talab kommenden Wagen überfahren zu lassen. Und unsere Lokomotiven haben beinahe täglich die Reste eines solchen Hundetablers zwischen den Radpaaren. Einem Eisenbahnzuge kann das selbstverständlich nichts anhaben; einem kleinen Arbeitswagen aber würde das Überfahren eines Hundes sicher zum Entgleisen bringen.“

Bernhard Jiegler nickte. „Sie mögen doch wohl recht haben, daß es ein allzu waghalsiges Beginnen wäre.“

„Verlassen Sie sich darauf, mein Herr! Wir brauchen ja bei der Tafelfahrt die Lokomotive zu keinem andern Zweck, als zur Bedienung der Bremsen und, wenn es erforderlich ist, zur Hemmung des Zuges durch Gegen- dampf. Die letztere Notwendigkeit wird oft genug durch einzelne Steine oder ganze Steinmassen herbeigekallert, die von den Felsen herab auf den Bahnhof fallen. Für einen nur mit Handbremse versehenen Arbeitsfahrrad aber würde das kleinste derartige Hindernis sicheres Verderben bedeuten.“

In diesem Augenblick wurde die Tür des Dienstzimmers hastig geöffnet, und Frau Hannah Osborn, hinter der die verbliebenen Geschlechter ihrer Verwandten sichtbar wurden, erschien auf der Schwelle.

„Sie sind nicht sehr menschenfreundlich, mein Herr!“ wandte sie sich erregt und vorwurfsvoll an den Beamten. „Warum haben Sie mir nicht gesagt, daß man mit einem Arbeitswagen jedwergelt nach Chila gelangen kann? Einer Ihrer Arbeiter erst mußte es mir verraten!“

Fortsetzung folgt.



sein Bestreben, die freimütige Meinungsäußerung unabhängiger Männer zu hören und zu nutzen. Möge es ihm vergönnt sein, für das Vaterland und für die Krone, die er bereinst tragen soll, an seinem Teil den Frieden zu erkämpfen.

**Berlin, 5. Mai.** Die Familie des Reichskanzlers ist durch den Tod des Leutnants A. Frh. v. Hertling, Neffen des Reichskanzlers, in Trauer versetzt worden. Leutnant Frh. v. Hertling trat mit Kriegsbegier als Fahnenjunker in das bayerische Infanterie-Regiment ein. Im Jahre 1916 vor Verdun schwer verwundet, rückte er, von seiner Verwundung genesen, zum zweitenmal ins Feld. Einer neuen Verwundung, die er in den letzten Kämpfen an der Westfront erlitten hatte, ist er am 3. Mai in einem Kriegslazarett erlegen.

#### Kühlmann autsmüde?

**Berlin, 6. Mai.** Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen zufolge erhält sich das Gerücht, daß Staatssekretär von Kühlmann nach dem Abschluß des rumänischen Friedensvertrags zurücktreten werde.

#### Deutschland-Holland.

**Haag, 6. Mai.** Die holländische Regierung hat die Durchfuhr von jährlich 1,6 Mill. Tonnen Sand, Kies und Steinbruch über holländische Kanäle und die Ausfuhr von 225 000 To. Kies monatlich aus Holland zugelassen. Militärische Gegenstände sind ausgeschlossen. Die Beziehungen zu Deutschland sind wieder freundschaftlicher geworden (weil Deutschland fest blieb, D. Schr.).

#### French Vizkönig von Irland.

**London, 6. Mai.** (Newer.) Der König hat den Feldmarschall Viscount French zum Lordleutnant von Irland an Stelle des zurückgetretenen Lords Wimborne ernannt.

#### Der Nordkaukasus.

**Konstantinopel, 6. Mai.** Eine im Auftrag der kaiserlichen Regierung nach Konstantinopel gekommene Abordnung gab nach der Ag. Mill. die Erklärung ab, die Bevölkerung habe anfangs den Sinn der Revolution nicht begriffen. Jetzt seien in jedem Dorf Organisationen gebildet, die eine ordnende Tätigkeit der Regierung ermöglichen. Die Sozialisten seien nur eine kleine Minderheit, die anfangs die Ordnung hinderte. Jetzt habe jede Provinz eine nationale Regierung aus eingeborenen Persönlichkeiten und diese vereinigten Regierungen bilden die Regierung des Nordkaukasus. Kosaken und Bolschewisten bekämpfen die Regierung, aber sie wurden in Kämpfen besiegt und bald befehrt. Die kaiserliche Regierung bitte die Türkei und ihre Verbündeten um die Anerkennung der Unabhängigkeit des Nordkaukasus, der mit der Türkei in starrer Einheit leben wolle.

## Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. (S. 4.) Das bisherige System des Vorherrschens bestimmter Kreise hat das Emporkommen des wüthigen Nachwuchses verhindert. Die Wirtschaft vor dem Kriege hat in einer Gewinnkrise gestanden, die untragbar ist. Durch den Krieg ist das noch schlimmer geworden. Auch im Bankgewerbe ist das Großkapital immer gewaltiger geworden. Eine kleine Gruppe von Menschen beherrscht den ganzen Weltmarkt. Es ist ein Wahnsinn, das Vermittlungswerk des Krieges fortzusetzen. Wie stellen Sie sich die Rettung des Mittelstandes vor? Unter Beamtenorganisation ist völlig zusammengebrochen in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung. Daneben in einzelnen Betrieben eine schandvolle Anhäufung von Reichtum. Der gesamte Handel nach dem Kriege unter der Aufsicht der Reichsleitung stehen.

## Amliches.

**Bekanntmachung betr. Einreichung von Zurückstellungsgesuchen, Fernsprech- und mündlichen Verlebe mit dem Bezirkskommando Calw.**

Das Kgl. Bez.-R. Calw macht bekannt:

Das Bezirkskommando sieht sich veranlaßt, auf die im Staatsanzeiger Nr. 39 vom 15. 2. 18 sowie in verschiedenen Tageszeitungen erfolgte Bekanntmachung des Kgl. W. Kriegsministeriums betr. „Behandlung der Zurückstellungsgesuche“ noch ganz besonders hinzuweisen und zu bemerken:

1. Sämtliche Personen der Jahrgänge 1870 bis 1900, die kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig oder arbeitsverwendungsfähig sind und sich nicht im Heeresdienst befinden, müssen vom stellv. Generalkommando zurückgestellt sein, andernfalls sie mit ihrer Einberufung zum Heere jedergelt zu rechnen haben.

2. Verlängerungsgesuche müssen wenigstens 4 Wochen vor Ablauf der laufenden Zurückstellung beim Bezirkskommando eingehen, da sonst das rechtzeitige Eintreffen der Entscheidung des stellv. Generalkommandos nicht zu erwarten ist und der Gesuchsteller deshalb zum Heere eingezogen werden muß.

3. Die Gesuche sind einzureichen:

a) Für Landwirtschaft u. verwandte Berufsarten (Gärtner, Müller, Schäfer) durch das Schlichteamt bei der Kriegswirtschaftsstelle (R. Oberamt), von wo aus sie an das Bezirkskommando weitergeleitet werden.

b) Für Gewerbe und Behörden unmittelbar beim Bezirkskommando.

Gesuche um Zurückstellung von mehreren Personen desselben Arbeitgebers sind in Sammel formularen vorzulegen. Formulare sind erhältlich:

Zu a) bei dem Kgl. Oberamt (nur für Landwirtschaftliche Gesuche);

b) bei der Firma Stähle u. Friedel, Stuttgart, und der Buchdruckerei Georg Hög, Calw.

Die Verwendung der vorgeschriebenen Formulare ist dringendes Erfordernis, da andernfalls die Gesuche nicht behandelt werden können.

4. Telephonische und mündliche Anfragen über den Stand eines Zurückstellungsgesuches sind nur zulässig, wenn der Zurückgestellte im Besitz eines Bestätigungsbefehls ist und das Verlängerungsgesuch rechtzeitig eingereicht hat; aber auch dann erst zwei bis drei Tage vor dem Bestätigungstag, und nur in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vorm. ausgenommen Sonntags.

Ausnahmen können nur in dringenden Fällen Berücksichtigung finden.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Mai 1918

\* Das Eisene Kreuz, sowie die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Gefr. Ottmar, Sohn der Friederike Ottmar hier.

\* Die 50 Jahre bestehende Handwerkerbank Altensteig, G. B. m. u. H., hielt am vorgestrigen Sonntag Nachmittag im „Schwamm“ hier ihre Generalversammlung ab. Die Versammlung war sehr gut besucht und wurde an Stelle des beim Heere sich befindlichen Direktors vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Karl Luz, Gebr., geleitet. Die Handwerkerbank, die nun 50 Jahre besteht, hat während dieser Zeit einen großen Aufschwung genommen. Sie wurde im Februar 1868 mit 64 Mitgliedern gegründet und zählt heute 538 Mitglieder. Der Umlauf hat sich von 56 876 fl. im ersten Geschäftsjahr auf 24 997 021 fl. im letzten Geschäftsjahr erhöht. Die Reservefonds betragen heute 70 000 fl. Aus diesen Zahlen geht zur Genüge hervor, zu welcher großer Bedeutung sich das hiesige Bankinstitut entwickelt hat und wie sehr wir dankbar die Gelegenheit, der Handwerkerbank zu ihrem 50-jährigen Jubiläum die besten Wünsche darzubieten. — Bei der Einleitung der gestrigen Generalversammlung begrüßte der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder der Bank und gedachte des 50-jährigen Jubiläums der Bank und ihrer erfreulichen Entwicklung. Er führte noch aus, man habe mit Rücksicht auf den Krieg und die gegebenen Verhältnisse auf eine feierliche Veranstaltung und auf ein Festessen anlässlich des Jubiläums verzichten müssen. Dagegen solle neben der sonstigen Dividende 1. Voranschlag des Aufsichtsrats eine Jubiläumdividende von 1% zur Verteilung kommen. Schließlich gedachte der Vorsitzende der gefallenen bzw. gestorbenen Mitglieder der Bank, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Eigen erhoben. Nachdem gab Kassier Burghard den Geschäftsbericht bekannt. Wie oben schon erwähnt, beträgt der Umlauf der Bank im letzten Jahr 24 997 021 fl., der im letzten Jahr erzielte Reingewinn 82 268 fl., die Zahl der Mitglieder 538. Kassier Burghard wies darauf hin, daß Vorsorge getroffen sei, daß beim Uebergang von der ständigen zur Friedenswirtschaft genügend verfügbare Mittel vorhanden seien, und somit dem erwarteten größeren Geschäftsumfange Rechnung getragen sei. Der Rechnungslablung wurde genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt und der vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns zugestimmt, wonach eine Dividende von 5%, sowie eine Jubiläumdividende von 1% zur Verteilung kommt, dem Reservefonds 9970 fl. gutgeschrieben, dem Hilfsreservefonds 350 fl. gutgeschrieben und der Rest mit 2 651 fl. 61 ct. auf neue Rechnung vorzutragen wird. Es folgte die Bekanntgabe des Revisionsberichts, der zu keinem Einwand führte. Der Vorsitzende wies die beim Heere stehenden Mitglieder noch auf die Kriegswohlfahrtspflege hin, an welche sich die Krieger im Notfalle wenden und von dieser reichhaltigen Einrichtung Gebrauch machen sollen. Seitens der Bank wurden während des Krieges insgesamt 6 888 fl. Zinsen an zum Heere eingezogene Mitglieder nachgelassen, auch erfolgte der Beitrag zur Kriegskasse für Württemberg mit einem Beitrag von 500 fl. Zinsen wurden an das rote Kreuz u. bei sonstigen Sammlungen Beiträge verwahrt. Bei den Reichsanleihen vermittelte die Bank bisher insgesamt 2 697 300 fl. Die seitherigen Aufsichtsratsmitglieder wurden fast einstimmig wieder gewählt. Für das dadurch bezugte Vertrauen sprach der Vorsitzende der Versammlung den Dank des Aufsichtsrats aus, dankte dem Kassier für seine der Bank geleistete Arbeit und schloß, nach Erwiderung auf eine Anfrage, die Generalversammlung mit dem Wunsch, daß bis zur nächsten Tagung ein den Opfern des Krieges entsprechender Friedensschluß erreicht sein möge.

— Für die Ludendorff-Spende sind bis jetzt 25 Millionen Mark eingegangen.

— Ersatz für Fliegergeschäden in Württemberg.

Zwischen den Ministerien des Innern und der Finanzen ist eine Vereinbarung über den Umfang der vorzuschußweisen Entschädigung von Fliegergeschäden aus öffentlichen Mitteln getroffen worden. Bei den zur Versicherung bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt zugelassenen Gebäuden wird der entstandene Fliegergeschaden zu einem Drittel alsbald endgültig ersetzt. Bezüglich der weiteren zwei Drittel des Schadens ist die Gebäudebrandversicherungsanstalt ermächtigt, dem Geschädigten gegen Abtretung der ihm etwa später gegen das Reich zustehenden Ersatzansprüche und bis zum Betrag des aus Reichsmitteln zu erwartenden Schadenersatzes eine Vorentschädigung zu gewähren, soweit dies zur Abwendung einer wirtschaftlichen Notlage erforderlich erscheint. Bei sonstigen Gebäuden wird den Geschädigten aus Mitteln der staatlichen Kriegswohlfahrtspflege ein Vorratsschädigung bis zum vollen Betrag des erlittenen Schadens gewährt, vorbehaltlich des späteren Ersatzes durch das Reich. In den Fällen, in denen Zivilpersonen an Leib oder Leben geschädigt worden sind, können durch das Ministerium einmündige oder wiederholte Unterhaltungen aus Mitteln der staatlichen Kriegswohlfahrtspflege bewilligt werden. Die Bewilligung von

fortlaufenden Entschädigungen (Renten und dergl.) über von Abfindungen an Stelle der Unterhaltungen ist ausgeschlossen.

— **Feiertagsverkehr.** Am Himmelfahrtstag und an Pfingsten können keine Sonderzüge oder Zugvergrößerungen ausgeführt werden. Am Himmelfahrtstag fallen die Werktagszüge aus, es verkehren also am Donnerstag weniger Züge als an Werktagen.

— **Ein neuer Versuch.** Der Tierärztliche Inspektor des oberbayerischen Bezirke Traunstein gibt bekannt, daß im Verbandbezirke Traunstein nach dem Krieg ein „Wander-Mauspoker“ zur Durchführung der Mausepiage aufgestellt werde.

— **Pferdefleisch als allgemeines Nahrungsmittel.** Der Lebensmittelinspektor in München hat angeordnet, daß Pferdefleisch allen Bevölkerungskreisen ohne Ausnahme zugänglich gemacht werden soll. Es sind Bezugsstellen für Pferdefleisch eingerichtet worden.

— **Der Verband württ. Posthalter und fahrender Postboten** hat beschloßen, in einer an die Postverwaltung und an den Landtag zu richtenden Eingabe um eine den Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung der zurzeit bewilligten Postfahrvergütungen zu bitten. In der Eingabe an die Kgl. Generaldirektion wird gesagt, daß als Tageseinnahme für einen Vierspanner 30 bis 35 fl. angesetzt werden sollten, während die wirkliche Tageseinnahme mit allen Zulagen zurzeit 20 bis 21 fl. für einen Zweifspanner betrage. Auch sollte die Verwaltung den Posthaltern bei Anschaffung von Pferden, sowie bei etwaigen Pferdeverlusten mehr als bisher unter die Arme greifen.

— **Zahlungsstippen im Mahnverfahren.** Um unbegründeten Widersprüchen gegen Zahlungsbefehle und überflüssigen mündlichen Verhandlungen vorzubeugen, hat das württ. Justizministerium den Amtsgerichten nahegelegt, die Schuldner bei der Ausstellung der Zahlungsbefehle auf die Möglichkeit der Einwirkung von Zahlungsbefehlen und zugleich auf die Folgen der Widerspruchseinlegung in geeigneter Form hinzuweisen. Wenn der Schuldner im Mahnverfahren die Bestimmung einer Zahlungsstippe beantragt, sollen je nach den Umständen die Amtsgerichte zwischen ihm und dem Gläubiger in geeigneter Weise vermitteln, um eine Einigung über die Fristgewährung herbeizuführen.

— **Die Luxussteuer.** Nach dem Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes sollen Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, einschließl. imbesonder Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, einschließl. der mit Edelmetallen dotierten Gegenstände — jedoch mit Ausnahme von Taschenuhren mit silbernen Gehäusen und versilberten und mit Silber plattierten Gegenständen — einer Luxussteuer von 20 Prozent, ferner Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Reproduktionen solcher Werke, wenn das Entgelt für diese Werke 300 fl. übersteigt, ferner Antiquitäten, einschließl. alter Drucke und Gegenstände, wie sie aus Nachbarschaft von Familien erworben werden, einer Luxussteuer von 10 Prozent unterworfen werden, wenn die genannten Gegenstände im Kleinhandel geliefert werden. Bei Lieferung der Luxusgegenstände im Kleinhandel ist schon jetzt eine entsprechende Rücklage von 20 bzw. 10 Prozent des Entgelts zu bilden. Die Verpflichtung zur Rücklage liegt dem Verkäufer bzw. dem Versteigerer ob.

— **Höchstpreise für Gänse.** Nach den Mitteilungen des Ernährungsamts betragen die Höchstpreise für lebende Gänse, die regelmäßig als Magergänse zu Marktwerten veräußert werden, im Mai 12 fl., im Juni 14 fl., im Juli 16 fl., im August 17 fl. und später 19 fl. für das Stück. Der Handel darf zu diesen Preisen jeweils einen Betrag bis zu 3 Mark einschließl. der Beförderungslosten zuulagen. Der Preis für geschlachtete Gänse bewegt sich zwischen 3.50 fl. (Erzeugerpreis) und 4.50 fl. bzw. 4.75 fl. (Kleinhandelspreis) für das Pfund. Die gewerbsmäßige Mästung von Gänsen, für die weder Körnerfutter noch Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden können, ist nur so lange zugelassen, als sie durch Ausnützung der Stoppelweide möglich ist. Da diese Möglichkeit nur bis höchstens Ende Oktober zu bestehen pflegt, ist diesmal die eingetragene Abgabe geschlachteter Gänse durch den Händler oder Mäster bereits vom 1. November 1918 ab unterbunden. Der Verkauf lebender Gänse nach diesem Zeitpunkt könnte nur zu dem erheblich niedrigeren Preise für Magergänse erfolgen und wird dabei gänzlich unterbunden.

— **Rohrdorf, 3. Mai.** (Auerbacher.) In den letzten Tagen sind mehrere Kriegsgefangene aufgegriffen worden. Raurermeister Benz erwarb in Mindersbacher Wald beim alten Steinbruch 4 Russen, die mit abgedungen beschäftigt waren, und reichlich Proviant bei sich hatten. Sie waren erst einen Tag unterwegs und ihrer Arbeitsstätte Unterschwandorf entflohen, wohin sie andern Tags wieder zugeführt wurden.

— **Landwirt Fr. Benz** lieferte aus Schültheisnamt hier zwei Franzosen ein, die sich in einer Feldkammer hinter der Burg ihre durchnässten Kleider getrocknet hatten. Sie gaben an, fast acht Tagen unterwegs, ihrer dreijährigen Gefangenenshaft müde und von Hedungen entkommen zu sein.

— **Ragold, 6. März.** (Eimbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde in der Möller'schen Del- und Fettwarenhandlung durch das Fenster eingebrochen. Dem Dieb fielen 5093 fl. in die Hände. Der Einbrecher ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— **Hörs, 6. Mai.** (Kriegsopfer.) Der Verleger des Samarwälder Volksblattes zeigt in der heutigen Nummer an, daß das Blatt bis auf weiteres seine regelmäßige Erscheinungsweise als Bezirksamtblatt einstellen muß, weil weitere Einberufungen des Personals erfolgt seien u. alle Schritte, die in dieser Beziehung unternommen worden seien, an dem Widerstand der Behörden hätten scheitern müssen.



(\*) **Stuttgart, 6. Mai.** (Erbrückt.) Am Samstag vormittag, geriet auf einem Industriegleise in Gaisburg ein 49 Jahre alter Tagelöhner beim Wuppeln zweier Eisenbahnwagen zwischen die Buffer und wurde tödlich verletzt.

(\*) **Stuttgart, 6. Mai.** (Rascher Tod.) Am Samstag nachmittag erlitt auf dem Hegelplatz ein 15 Jahre alter Schüler einen Schlaganfall. Er verstarb während der Verbringung nach dem Katharinenhospital.

**Worzhheim, 6. Mai.** Vor einigen Tagen wurden hier zwei Industrielle und ein Angestellter verhaftet; sie werden laut „Pforzger Anzeiger“, beschuldigt, bei der Fertigstellung von Geschossen zutage getretene Mängel verheimlicht zu haben, um die Prüfungsbeamten zu täuschen.

**Die tschechowitzische Gefandtschaft in Berlin.**

Man schreibt der „Deutschen Tageszeitung“: Die russische (tschechowitzische) Gefandtschaft, die im hiesigen ersten Hotel ihren Sitz nahm, wird vom Kriegsernährungsamt reichlich mit Nahrungsmitteln beliefert und ihre Aufwandskosten im Hotel werden durch die Reichskasse gedeckt. Am Abend des 1. Mai fand nun in der Gefandtschaft, ebenfalls wie bestimmt erklärt wird, auf Kosten des Reiches ein Fest statt, bei dem das trockene Gedächtnis anstete, dafür allerdings auch Kaviar erhielt und neben Wodka (russischen Schnaps) Rheinwein, Rotwein und Sekt in reichlicher Menge genossen wurde. An diesem Fest nahmen eine Anzahl unabhängiger deutscher Sozialdemokraten teil. Der Abg. Haase brachte einen Antrag auf die rote Internationale aus, der von Herrn Goffe (dem russischen Vorkocher) in gleichem Sinn erwidert wurde. Erst gegen 3 Uhr morgens ging das Fest zu Ende.

**Legte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

BERLIN, 6. Mai, abends. (Anstich.) Von den Kriegschancen liegt nichts Neues.

**Unterseebootserfolge.**

BERLIN, 6. Mai. (Anstich.) An der Westküste Englands neuerdings versank 16 500 BRZ. Sämtliche Schiffe waren tief beladen. Einer der Dampfer wurde aus fast gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

BERLIN, 7. Mai. Aus Basel wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: der in Ebnat stationierte Militärflieger Schädler überflog den Gipfel der Jungfrau in einer Höhe von 800 Metern über der Bergspitze. Er führte in seinem Doppeldecker den Flugzeugkonstrukteur Häfeli als Begleiter mit sich. Zu diesem Höhenflug brauchte er 1 Stunde und 10 Minuten. Die Jungfrau ist damit das erste Mal überflogen worden.

Berlin, 7. Mai. Aus Lugano wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt: Der Korrespondent des Secolo besuchte Amiens und berichtet darüber: Der Ausblick der Stadt ist niederschmetternd. Amiens geht seiner völligen Zerstörung entgegen. Der fünfte Teil aller Gebäude wurde bereits getroffen, darunter die Prefektur, das Rathaus und das Museum. Die Bevölkerung hat seit 40 Tagen die Stadt verlassen. Nur wenige Personen sind zurückgeblieben.

BERLIN, 7. Mai. Schweizerische Zeitungen bringen Meldungen von neuen Unruhen in Irland. Obwohl der direkte Drahtverkehr England Irland politisch so gut wie gestört ist, wird die Verhöhnung von mehr als 200 politischen Führern Irlands in der Presse bekannt gegeben.

**Wetterausblick.**

Die Luftdruckverteilung ist immer noch nicht ausgeglichen. Da aber der Hochdruck den Störungen kräftigen Widerstand leistet, ist für Mittwoch und Donnerstag zwar zeitweilig Bewölkung, in der Hauptsache aber trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Neuberger'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Seel.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Altensteig.**

**Handwerkerbank Altensteig**

E. G. m. u. H.

**Bilanz pro 31. Dezember 1917.**

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	Mk. 21 934.63	Geschäftsanthoden der Mitglieder	Mk. 274 144.—
Wechsel	„ 6 201.33	Reservefonds	„ 53 030.—
Effekten	„ 320 412.50	Hilfsreservefonds	„ 3 500.—
Guthaben in lauf. Rechnung	„ 692 391.47	Schulden in laufender Rechnung	
„ bei Banken	„ 2 072 044.49	bei Mitgliedern	„ 2 400 274.42
„ bei Gemeinden u.		Anlehen	„ 947 794.03
„ öffentl. Kassen	„ 500 000.—	Zinsen noch zu zahlende auf Anlehen	„ 11 302.85
„ in Vorkäufen	„ 73 976.65	Vorausempfangene auf Vorkäufe	„ 507.—
Anteile bei der Centralkasse	„ 10 000.—	Vorausempfangener Diskont u. Spesen	„ 10.—
Rückständige Zinsen	„ 1 462.—	Reingewinn	„ 32 266.77
Immobilien	„ 24 000.—		
Mobilien	„ 400.—		
	<b>Mk. 3 722 829.07</b>		<b>Mk. 3 722 829.07</b>

Gesamtumlage Mk. 24 997 021.84

Mitgliederzahl am 1. Januar 1917: 549, eingetreten 15, ausgeschieden 26 (durch Tod 19, freiwillig 6, durch Ausschluß 1). Stand am 1. Januar 1918: 538.

Altensteig, im Mai 1918.

**Vorstand.**

Einen bereits noch neuen, stärkeren  
**Zweifspanner-Wagen**

sowie eine

**Wagentruhe**

(Beane) hat zu verkaufen

**Josef Bareis**  
Rohrdorf.

**Aufsichtsrat.**

**Postkarten**

von der Front, einfach, 100 Muster  
Mk. 8.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten  
Mk. 8.—; 50 Plankarten Mk. 8.—.

**Glaspapier**

Blutpapier, Sandpapier, gelb oder grau,  
28:23 cm oder 68:56 cm, mit kleinen  
Fehlern 100 kg Mk. 140.—; Broderstoff  
mit 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke  
10—15 cm groß 5 kg Mk. 4.— ad hier  
gegen Rücksichtnahme)

**Paul Rupp's Freudenstadt (Witba.)**

**Im Felde gefallen:**

Pfalzgrafenweiler: Hffz. Wilhelm  
Weber, Sohn des † Gottlob  
Weber, Mehgers, 25 J.

Freudenstadt: Ernst und Heinrich  
Faisl 22 und 19 1/2 J. Söhne  
des Chr. Faisl.

Ralsbrunn: Musikant Adam Ralsch  
20 J.

Wahingen a. E.: Friedrich Baur,  
cond. theol., Leutnant d. Res.,  
Sohn des † Stadtpfarrers.

Zuttlingen: Anton Schneidergan,  
Lehrer, Leutnant d. Res., Sohn  
des † Volksschulleiters

**Versteigerung**  
von Jagdwägen usw.

Am Dienstag, den 14. Mai, nachm. 2 Uhr

belange ich vor der Wohnung des Herrn Dierckens Pflzer vor: hier folgende, diesem gehörige Gegenstände gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

- 1 vierfüßigen Jagdwagen, 1 leichten, zweifüßigen  
Kutschwagen mit Rücksitz, 1 vierfüßigen hocheleganten  
Schlitten mit Windschutz, Rücksitz und Bezüge, 1  
Kutscherkragen von schwarzem Pelz, 1 Reiberschlitten, 1  
gelblackiertes Pferdegeschirr, 1 weiteres Pferdegeschirr,  
1 Schlittengelände, 3 wollene Pferddecken, 1 Futter-  
schneidmaschine.

Sämtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten, teils fast neu, erst-  
klassige Friedensware.

Ferner:

- 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 ausgestopfter Aner-  
hahn, 1 Leiter, 1 Paar Schneeschuhe und sonstige  
Haushaltungsgegenstände.

Liebhaber sind eingeladen.

**Bezirksnotar Beck.**

**Altensteig.**

**Garnierte**

**Damen-, Mädchen- u.**  
**Kinders-Hüte**

empfiehlt in schöner Auswahl

**Johanna Strobel.**

